



Freude über die gelungene Zusammenarbeit bei Carla Gabrí, Mohammad Saadat und Regula Wyss.

Bild Uwe Oster

FASZINIERENDE BILDER AUS EINER ANDEREN ZEIT

Ausstellung «Afghanistan, wie geht es Dir?»
im Kulturhuus Schanfigg in Langwies eröffnet

Von Uwe Oster

Es waren emotionale Momente im Kulturhuus Schanfigg in Langwies am vergangenen Samstag bei der Eröffnung der Ausstellung «Afghanistan, wie geht es Dir?». Da war einmal Mohammad Saadat. Seit rund zehn Jahren lebt er in Langwies, und man spürt, dass er hier angekommen ist, sich zusammen mit seiner Familie wohlfühlt, dass er im Dorf dazugehört. Aber natürlich fühlt er sich seiner Heimat Afghanistan eng verbunden. Eine Ausstellung über Afghanistan in Langwies, das war für ihn selbstverständlich ein sehr emotionales Thema.

Wechselseitige Bezüge

Das gilt ebenso für Regula Wyss. Denn im Zentrum der Ausstellung stehen zwei Filme, die ihr Vater Viktor Wyss sel. 1963 gedreht hat, im Rahmen der ersten Schweizerischen Hindukusch-Expedition. Dass die Filme ihres Vaters jetzt, so viele Jahre später, digitalisiert werden konnten und bei dieser Ausstellung ein ganz anderes Bild von Afghanistan vermitteln als die heutigen Nachrichten aus dem Land. Das

war für sie natürlich nicht minder bewegend. Zustande gekommen war die Ausstellung durch ein Gespräch zwischen Regulas Mann Noldi Heiz und Mohammad Saadat im Mai vergangenen Jahres, die dabei ihre wechselseitigen Bezüge zu Afghanistan entdeckten.

Auf die Besucherinnen und Besucher wartet im Kulturhuus eine besondere Ausstellung: Auf einer grossen Leinwand wird der Film «Afghanistan, wie geht es Dir?» gezeigt. Das ehemalige Schulzimmer wurde dazu abgedunkelt, auf dem Boden liegen orientalische Teppiche, einige wenige Möbel und Accessoires vermitteln das Gefühl, in einer Stube in Afghanistan zu sein. Auf der anderen Seite des Raums wird auf einem Monitor der Film «Wilder Hindukusch» gezeigt.

Bilder vom Alltagsleben

Dabei vermittelt der Film «Afghanistan, wie geht es Dir?» (45 Minuten) ein Bild vom alltäglichen Leben in Afghanistan, von der kargen Landschaft, aber auch von besonderen Ereignissen wie der Ankunft des afgha-

nischen Königs auf dem damals neu erbauten Flughafen in der Hauptstadt Kabul. Es ist das optimistische Bild eines Landes auf seinem Weg in die Zukunft, in der Balance zwischen Tradition und Moderne. Ein Optimismus, der sich – wie wir heute leider wissen – nicht bewahrheitet hat. Umso schmerzlicher sind diese wunderschönen Bilder. Natürlich zeigen auch sie keinen Reichtum, es gibt Frauen in der Burka, aber genauso Frauen, die westlich gekleidet sind und nur lässig ein Kopftuch über ihre Haare geworfen haben. Es sind Bilder eines friedlichen Landes. Auch bei Mohammed Saadat spürte man die Wehmut, diese Bilder zu sehen – und die Hoffnung, dass es einmal wieder so werden könnte.

Entstanden ist der Film «Afghanistan, wie geht es Dir?», während die Expeditionsteilnehmer auf die behördlichen Bewilligungen für ihre Touren gewartet haben. Fasziniert von der afghanischen Kultur, filmte Viktor Wyss sel. in dieser Zeit Handwerker bei der Arbeit – beim Fertigen von Schuhen, beim Bemalen von Wasserpfeifen, beim Weben oder Knüpfen von Teppichen, er zeigt die Schafherden, die der eigentliche Reichtum des Landes waren, wie sie über das weite Land ziehen, oder die Silber- und Kupferschmiede, wie sie kunstvoll Gefässe verzieren.

Im zweiten Film – «Wilder Hindukusch» (39 Minuten) – dokumentiert Viktor Wyss sel. zunächst die langwierige Anreise mit dem VW Bus und schliesslich den abenteuerlichen Aufstieg in die wilde Bergwelt des Hindukusch. Lanciert worden war das Projekt von der erst wenige Wochen zuvor in Luzern gegründeten Schweizerischen Himalaya-Stiftung.

Grandiose Natur

Schliesslich machten sich fünf Schweizer mit zwei überladenen VW-Bussen auf den Weg. Zur Expeditions Mannschaft gehörten nebst dem Kameramann und Küchenchef Viktor Wyss sel. (1917, Biel), der Expeditionsleiter Max Eiselin (1932, Kriens-Luzern), der Expeditionsarzt Dr. Simon Burkhardt (1934, Bern), der Mechaniker und Autobetreuer Alois Strickler (1924, Baar) und der Materialchef Hanspeter Ryf (1940, Rumisberg). In Afghanistan angekommen, stiess Smaray Kasi zur Truppe und unterstützte die fünf Schweizer fortan als ortskundiger Begleiter und afghanischer Dolmetscher.

Ziel der Expedition sollten «die Fühlungnahme mit dem Königreich Afghanistan» und die «bergsteigerische Erkundung der Wachan-Berge» sein. Mit einer Erstbesteigung als Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes. So bestieg das Team am 26. August 1963 den 6550 Meter hohen Schah und im Anschluss den 5650 Meter hohen Urop. Schliesslich gelang am 4. September 1963 die Erstbesteigung des 7038 Meter

hohen Urgent. Es sind Bilder, die nicht nur die Herzen von Bergsteigern höherschlagen lassen, sondern die grandiose Natur des Hindukusch zeigen, des zweithöchsten Gebirges der Welt.

Doch in dem Film werden auch ruhige Momente eingefangen. Die Männer spielen Schach, stützen sich gegenseitig den Bart oder schmelzen Wasser, um Tee zu kochen. Der Film endet auf dem Gipfel des Urgent – mit eindrucklichen Aufnahmen der umliegenden Gebirgsketten und einem kleinen, wehenden Schweizerfähnchen. Ein solches hängt übrigens auch im Treppenhaus des Kulturhuus in Langwies – zusammen mit der alten Fahne des Kreises Schanfigg und der Fahne von Afghanistan.

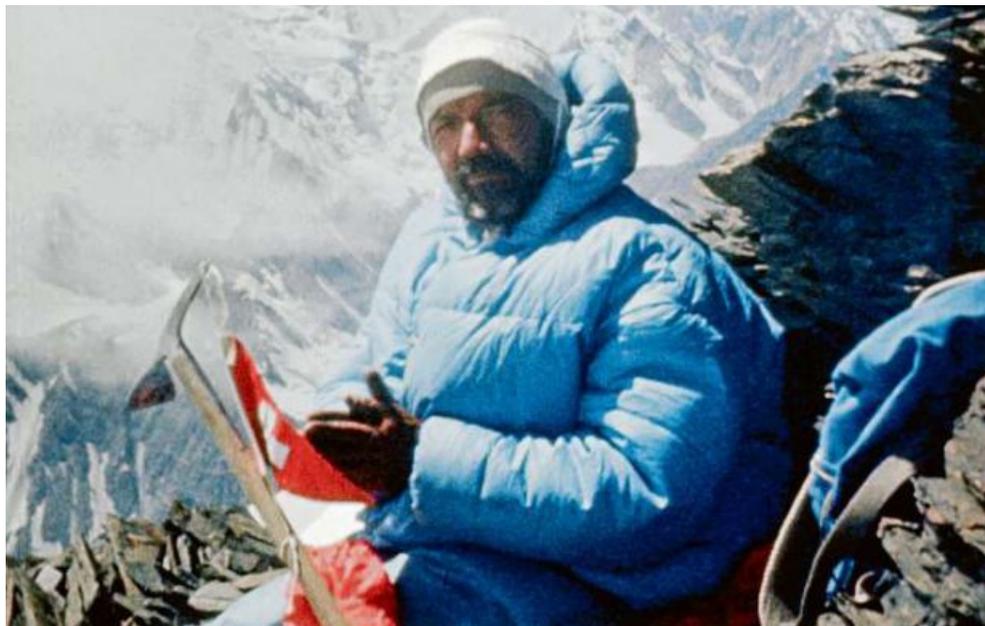
Neben den beiden Filmen zeigt die Ausstellung auch einige Dokumente und Zeitungsausschnitte sowie das von Max Eiselin verfasste Expeditionsbuch «Wilder Hindukusch». Und zu sehen ist die 16-mm-Filmkamera, mit der Viktor Wyss sel. seine atemberaubenden und zugleich so einfühlsamen Aufnahmen gemacht hat, dazu einige biografische Notizen und Postkarten.

Verbindung der Kulturen

Wie ein roter Faden zog sich die Verbindung der Kulturen durch die Vernissage. Das begann schon bei der musikalischen Umräumung. Ganz im Zeichen der Interkulturalität spielte Mohammad Saadat auf seiner Dambura – einem afghanischen Saiteninstrument, das er eigenhändig aus Schanfigger Ahornholz gebaut hat. Zuvor hatten Toni Butzerin und Gaby Mattli die Vernissage mit dem Schwyzerörgeli eröffnet. Völker verbindend auch der Apéro – mit Schweizer und afghanischen Spezialitäten, vorbereitet von Fatimeh Saadat und Razia Nori sowie Regula Wyss. Das war sehr fein!

In ihrer Einleitung zur Ausstellung erzählten Kulturfachstellenleiterin Carla Gabrí, Mohammad Saadat und Regula Wyss, wie es zu dieser sehr persönlichen Ausstellung gekommen ist, wie sie zum ersten Mal gemeinsam die beiden Filme angeschaut haben und welche Gefühle dies ausgelöst hat. Dabei geht es bei dem Ausstellungsprojekt nicht nur um den Blick zurück, sondern Schweizer und Afghanen sollen sich besser kennenlernen und die Schweizer einmal sehen, «dass Afghanistan nicht nur Krieg bedeutet». Die persönliche Konstellation, die dies in Langwies nun möglich mache, sei ein «wahnsinniges Glück», freute sich Carla Gabrí. Sie dankte Regula Wyss, dass sie die Filme ihres Vaters gehütet und sie für die Ausstellung zur Verfügung gestellt habe.

Die Ausstellung «Afghanistan, wie geht es Dir?» ist bis zum 8. Juni jeweils donnerstags von 14 bis 17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet. Weitere Infos unter: www.kulturhuus-schanfigg.ch.



Viktor Wyss sel. auf dem Gipfel des Urgent. Standbild aus dem Film «Wilder Hindukusch».



Filmkamera und Schwyzerörgeli von Viktor Wyss sel. in der Ausstellung.

Bild Uwe Oster



Afghanische und Schweizer Spezialitäten gab es beim reich gedeckten Apéro.

Bild Ursula Meisser